

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Am Mittwoch im öffentlichen Landtag:

«Gutenberg»-Abstimmung war vorprogrammiert

Mehrheitliche Zustimmung zum Millionenkredit für den Umbau des Missionshauses in ein Bildungszentrum

Der Landtag hat in seiner Sitzung vom vergangenen Mittwoch nachmittag einem Regierungsantrag auf Gewährung eines Kredites von 1,1 Millionen Franken als Landesbeitrag an den Umbau des Missionshauses Gutenberg in Balzers in ein kirchliches Bildungszentrum mit 10 zu 5 Stimmen zugestimmt. Ein Verschiebungsantrag der FBP-Fraktion, welche das Projekt noch einmal einer näheren Prüfung unterziehen wollte, wurde mit der Mehrheit der VU-Fraktion (8:7 Stimmen) abgelehnt. Das Abstimmungsergebnis war von der VU vorprogrammiert. Auf kritische Argumente wurde überhaupt nicht mehr eingegangen.

Zu Beginn dieses Tagesordnungspunktes verliessen die VU-Abgeordneten Georg Gstöhl, Paul Kindle und Hermann Hassler lange und salbungsvolle Reden, die eher Sonntagspredigten als seriösen Voten zu einem wichtigen Sachgeschäft gleichen. Im Grundton gleichen sich alle drei; am Missionshaus Gutenberg, bzw. an dessen Umbau zu einem kirchlichen

Bildungszentrum kann man allein messen, ob Liechtenstein überhaupt noch katholisch ist. Es tönte streckenweise so, als ob man die Kirche in unserem Land erst jetzt entdeckt hätte und als ob ihre Existenz auf Gedeih und Verderb mit dem Millionenkredit für den Bau des Bildungshauses schicksalhaft verbunden wäre. Da uns die Voten noch nicht vorliegen, können wir leider keine Kostproben daraus wörtlich zitieren. Wir müssen unsere Leser auf das «Liechtensteiner Vaterland» verweisen, das sich den erwähnten Sonntagsreden vom Mittwoch sicherlich eingehend widmen wird. Das VOLKSBLATT muss sich (zunächst wenigstens) mit den kritischen Äusserungen aus der FBP-Fraktion begnügen.

Kritische Voten

Diese kritischen Voten wurden im Landtag insbesondere von Landtagsvizepräsident Armin Meier und vom Abgeordneten Noldi Frommelt formuliert. Das Votum Armin Meiers veröffentlichten wir im Wortlaut auf Seite 3 der heutigen Ausgabe. Eine sinngemässe Zusammenfassung der Ausführungen Noldi Frommelt ist für die kommende Montagausgabe vorgesehen.

Noldi Frommelt wollte mit seinem Verschiebungsantrag der Regierung die Möglichkeit geben, folgende Fragen noch zusätzlich abzuklären:

Ist der Orden der Saletiner Pater bereit, sein Schwerpunkt-Programm zu straffen und sich auf folgende Schwerpunkte zu verpflichten: Ausbildung von Laienkatecheten, Pfarreiräten und Jugendleiter. Und ist er weiter bereit, Erwachsenenbildung nur im Einvernehmen mit dem Dekanat zu betreiben?

Ist die Standortgemeinde Balzers bereit, einen erhöhten Betriebskostenbeitrag in der Höhe von mindestens 30 000 Franken an das künftige Bildungszentrum zu leisten?

VU-Fraktionssprecher Georg Gstöhl wollte von solchen Abklärungen nichts mehr wissen. Für ihn war der Zeitpunkt für die Kreditgewährung «überreif».

Also wurde der Verschiebungsantrag, der es ermöglicht hätte, noch eine Reihe anderer, umstrittener Fragen im Zusammenhang mit dem Projekt in Balzers abzuklären, einfach mit der VU-Mehrheit von 8 Stimmen bachab geschickt. Warum diese verdächtige Eile!

Wer den Ablauf unserer Parlamentssitzungen ein bisschen kennt, konnte sich schon nach den eingangs erwähnten Reden aus der VU-Fraktion denken, dass der Zug abgefahren war und für Kompromisse kein Platz mehr war.

Die Tatsache, dass die Entscheidung nun gefallen ist und wir nichts mehr daran ändern können, darf uns nicht von der Verpflichtung entbinden, den konstruktiv-kritischen Voten trotzdem noch Raum zu geben. Nur so erfährt der Leser die Gründe für die kritische Haltung der FBP-Fraktion.

Deshalb auch das Votum von Armin Meier auf Seite 3 der heutigen Ausgabe und eine Zusammenfassung der Ausführungen Noldi Frommelt im VOLKSBLATT vom kommenden Montag.



Fürst Franz Josef II. und Fürstin Gina von Liechtenstein während der Ausstellungseröffnung am Mittwoch im Gespräch mit dem Päpstlichen Nuntius, Monsignore Ambrogio Marchioni. Am Mittwoch vormittag verlieh der Landesfürst dem Vertreter des Heiligen Stuhls das Grosskreuz des Fürstlich-liechtensteinischen Verdienstordens. (Bild: Eddy Risch)

Papst Johannes Paul – Fürst Franz Josef

Eröffnung der Sonderausstellung im Landesmuseum als ausserordentliches Ereignis

Die Eröffnung der Sonderausstellung «Papst Johannes Paul II. – Fürst Franz Josef II.», die am Mittwoch im Landesmuseum stattfand, gestaltete sich zu einem Ereignis von ausserordentlicher Prägung. Wie im VOLKSBLATT vom Donnerstag kurz berichtet, wurde die Ausstellung in Anwesenheit des Apostolischen Nuntius in Bern, Mgr. A. Marchioni im Beisein S.D. des Landesfürsten, der Fürstin sowie weiterer Mitglieder der Fürstlichen Familie und von zahlreichen Vertretern des öffentlichen Lebens feierlich eröffnet.

Ansprachen hielten Landesbischof Dr. Johannes Vonderach, Dekan Franz Näscher und der Mgr. Ambrogio Marchioni. Für eine stilvolle musikalische Umrahmung sorgte das Vokalensemble «Ulrich von Liechtenstein» mit Liedern von Bach und Buxtehude.

Landesbischof Dr. Vonderach, der in seiner Rede die Persönlichkeiten des Papstes und unseres Landesfürsten vor dem Hintergrund der Geschichte gegenüberstellte, bezeichnete die Ausstellung als eine geistige Einstimmung auf die am kommenden Mittwoch beginnende Pilgerfahrt nach Rom und als eine Vorbereitung auch auf die Begegnung mit dem Papst. Wir veröffentlichen die Ansprache



Dekan Franz Näscher begrüsst die Gäste zur Eröffnung der Ausstellung «Papst Johannes Paul II. – Fürst Franz Josef II.» am Mittwoch im Landesmuseum und stellte das Pilgerabzeichen vor, das die Teilnehmer an der Romreise in der kommenden Woche tragen werden. (Bild: Eddy Risch)

des Landesbischofs auf Seite 5 der heutigen Ausgabe im Wortlaut.

Zur Ausstellung und zum Bildband – Zuvor hatte Dekan Franz Näscher die

Teilnehmer an der Eröffnungsfeier der Ausstellung herzlich begrüsst und die Ausstellung seinerseits als Auftakt zur Pilgerfahrt nach Rom bezeichnet. Zur Ausstellung selbst und zum gleichzeitig erschienenen Bildband «Das Geheimnis Wojtyla» führt der Dekan sodann u.a. wörtlich aus:

«Die hier gezeigten Bilddokumente unseres Papstes geben ein beredtes Zeugnis seiner Ausstrahlungskraft in seiner Begegnung mit den Mitmenschen vor allem auf seinen Pastoralreisen, aber auch in der Feier der Gottesdienste. Im ersten ist es die Herzlichkeit und Offenheit, mit der er den Menschen gegenübertritt, im zweiten ist es sein zuversichtlicher Glaube. Das Leben dieses Papstes ist von Gottes Hand gelenkt und bedacht mit einer Vielfalt von Eigenschaften, die ihn für das Petrus-Amt in unserer Zeit auszeichnen. Man muss dazu nur stichwortartig sein Leben und seine Lebenserfahrungen überblicken: nach dem Mittelschulstudium fünf Jahre Arbeiter zuerst in einem Steinbruch, dann in einer chemischen Fabrik in der Nähe des Konzentrationslagers Auschwitz, Mitglied einer Untergrund-Theatergruppe, selber schriftstellerisch tätig, im Geheimen Theologiestudium, weitere Ausbildung in Rom, dann die Erfahrungen als Pfarrei- und Jugendseelsorger, als Universitätsprofessor und schliesslich als Erzbischof von Krakau – und das alles in einem kommunistisch beherrschten Land. Das alles hat ihn auf sein verantwortungsvolles Amt vorbereitet und seine Glaubenshaltung so stark gemacht.

Ich freue mich, den gleichzeitig mit der (Fortsetzung auf Seite 2)

Auf einen Blick

Eigentlich hätten sich die Mitglieder der FBP-Fraktion ihre Mühe sparen und während der Diskussion um das künftige Bildungszentrum Gutenberg ohne weiteres eine Kaffeepause einschalten können. Denn ihre Argumente wurden gar nicht zur Kenntnis genommen und ihr Verschiebungsantrag (zur Abklärung noch offener Fragen) einfach bachab geschickt (8:7). Dieser Zug war für die VU offenbar schon längst abgefahren. Trotzdem meinen wir, dass wir die kritischen Argumente doch noch bekanntmachen müssen. Auf Seite 3 der heutigen Ausgabe geben wir ein diesbezügliches Votum von Landtagsvizepräsident Armin Meier wieder.

Am kommenden Mittwoch morgen reisen mehrere Hundert Liechtensteiner mit dem Landesfürsten an der Spitze als Pilger nach Rom. Als Einstimmung zu dieser Pilgerfahrt wurde am Mittwoch im Landesmuseum eine Sonderausstellung zum Thema «Papst Johannes Paul II. – Fürst Franz Josef II.» eröffnet. Wir berichten auf den Seiten 1/2/5.

Die Nachwuchsorganisation der FBP, die JUNGE FBP, wird ihr Augenmerk inskünftig verstärkt auf Belange des Umweltschutzes richten. Anstoss hierzu gab auch ein Dia-Vortrag von Dr. Felix Näscher an der Hauptversammlung 1983, an der weiters die revidierten Statuten verabschiedet und das fünfköpfige Vorstandsgremium neu besetzt wurden. Zum neuen Präsidenten wählte die Versammlung dabei den 24-jährigen Ronald Oehri aus Ruggell (Seite 3)

In den letzten Tagen kam es an den Edelmetallbörsen zu einem gravierenden Kurssturz. Für das Kilogramm Gold wurden 26100 Franken und für das Kilogramm Silber 660 Franken notiert, was Jahrestiefstwerte bedeuten. Als hauptsächlichste Ursache werden genannt: Goldverkäufe verschiedener Notenbanken der Dritten Welt sowie eine weitgehend fehlende Kaufbereitschaft des Anlagepublikums. Dennoch rechnet man im Verlauf der nächsten Wochen und Monate wieder mit einem Anstieg der Edelmetalle. Siehe Börsenkommentar der Landesbank im Wirtschaftsteil. (Seite 15)

Landtagsprotokoll: VU sät Misstrauen

Warum wurde in der Nachmittagsitzung des Landtages am Mittwoch auch Protokollführer Beat Marxer das Wort abgeschnitten?

Mit wenig stichhaltigen Argumenten und einer äusserst umstrittenen, bürokratisch-juristischen Auslegung der Geschäftsordnung, hat Landtagspräsident Dr. Karlheinz Ritter mit Unterstützung der VU-Fraktion am letzten Mittwoch verhindert, dass das Sitzungsprotokoll vom 29./30. Juni von FBP-Sprecher Josef Biedermann mit den Tonbandaufzeichnungen verglichen werden konnte. Josef Biedermann wollte sich versichern, dass die Protokoll-Passagen betreffend die Baugesetzdebatte korrekt wiedergegeben wurden (siehe VOLKSBLATT vom Donnerstag).

Der harmlose Wunsch wurde dem FBP-Sprecher brüsk abgeschlagen: zuerst hiess es er sei ungewöhnlich, dann (in nicht sehr feiner Art) er stelle einen Misstrauensantrag gegenüber der Landtagssekretärin dar, und schliesslich mit dem Argument, dass Josef Biedermann einen Tagungsordnungsantrag zu Beginn der Sitzung statt der Verschiebungsantrag in der Sitzung hätte stellen müssen. Diesen stellte dann der Landtagspräsident persönlich und liess ihn von der VU-Fraktion hinunterstimmen.

Als sich zu Beginn der Nachmittagsitzung der Protokollführer in der FBP-Fraktion, Beat Marxer, noch einmal zu dieser Frage melden wollte, wurde er vom Landtagspräsidenten einfach kurz und bündig abgewiesen. Basta!

Wie lange es sich die Mitglieder der FBP-Fraktion noch gefallen lassen werden, von Dr. Ritter wie Schulbuben behandelt zu werden, sei im Augenblick dahingestellt. Dass dieser (im Verein mit dem VU-Fraktionssprecher) aber auch noch die Landtagssekretärin hineinzieht und den Protokollstreit auf ihrem Rücken austragen will, bedarf einer Bemerkung über den technischen Ablauf der Protokollierung im Landtag.

Die Debatten werden mit Tonband aufgezeichnet. Frau Carmen Frick als Sekretärin des Landtages, überträgt sodann das Tonbandprotokoll per Schreibmaschine auf Papier. Dann schickt sie den einzelnen Abgeordneten jene schriftlichen Passagen zu, welche diese selbst betreffen. Nun kann ein Abgeordneter noch diese oder jene Korrektur nachträglich anbringen. Er schickt das korrigierte Pro-

tokoll zurück an Frau Carmen Frick, welche es unter Berücksichtigung der Korrekturen in die definitive Fassung bringt. Diese wird sodann dem Plenum zur Genehmigung vorgelegt.

Die Landtagssekretärin formuliert also selber keine Protokolle. Sie leistet lediglich die technische Hilfestellung. Deshalb konnte der Wunsch des FBP-Fraktionssprechers auch niemals ein Misstrauensvotum gegen die Protokollführerin sein.

Es stellt sich überhaupt die Frage, ob Josef Biedermann jemandem misstraut hat, oder ob er einfach sicher gehen wollte, bei bestimmten Protokollpassagen. Die Sache mit dem Misstrauen kam nämlich nicht aus seinem Mund, sondern aus dem Mund des Dr. Ritter und seines Fraktionsfreundes Georg Gstöhl.

Josef Biedermann äusserte den harmlosen Wunsch, Protokollpassagen überprüfen zu dürfen. Die seltsame Reaktion der VU führt nun dazu, dass sie hinter diesem harmlosen Wunsch offenbar etwas witterte, was ihr ungelegen hätte kommen können. Was aber und warum? Jetzt ist tatsächlich Misstrauen gesät.